

Konzept zur individuellen Förderung

Praktische Philosophie:

„Zentrales Anliegen des Faches ist es, zur Entwicklung von Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern beizutragen, die sie befähigen, die Wirklichkeit differenziert wahrzunehmen und sich systematisch mit Sinn- und Wertefragen auseinanderzusetzen, sie bei der Suche nach Antworten auf die Frage nach dem Sinn menschlicher Existenz anzuwenden und in einer demokratischen Gesellschaft selbstbestimmt, verantwortungsbewusst und tolerant zu leben. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln dazu Empathiefähigkeit und gelangen zu einem Wert- und Selbstbewusstsein, das verantwortliches Handeln begründet. Im Unterricht sollen durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Ideen, Wertvorstellungen und Normen Kriterien für deren Beurteilung erarbeitet und die eigene Reflexions- und Urteilsfähigkeit gefördert werden. Das Verständnis für weltanschauliche, religiöse und ideengeschichtliche Positionen ist Grundlage für interkulturelle und intrakulturelle Toleranz und ermöglicht kognitive, emotionale und soziale Orientierungen.“¹

Ziel dieses Konzeptes ist es, das oben dargelegte Anliegen des Faches im Rahmen der individuellen Förderung und der Gestaltung der Hausaufgaben zu unterstützen.

„Individuelles Fördern heißt, jeder Schülerin und jedem Schüler (1) die Chance zu geben, ihr bzw. sein motorisches, intellektuelles, emotionales und soziales Potenzial umfassend zu entwickeln (2) und sie bzw. ihn dabei durch geeignete Maßnahmen zu unterstützen (durch die Gewährung ausreichender Lernzeit, durch spezifische Fördermethoden, durch angepasste Lernmittel und gegebenenfalls durch Hilfestellungen weiterer Personen mit Spezialkompetenz).“²

So werden im Folgenden Möglichkeiten effektiver individueller Förderung innerhalb des Unterrichts im Fach Praktische Philosophie (PPL) aufgezeigt.

Es ist die Aufgabe der einzelnen Lehrperson die jeweilige Form der individuellen Förderung entsprechend ihrer Eignung für die Lerngruppe, für die einzelnen Schülerinnen und Schüler und Unterrichtsvorhaben auszuwählen.

Die individuelle Förderung des Faches PPL ist zum einen im Bereich der Binnendifferenzierung die Sach- und Methodenkompetenz betreffend, zum anderen auf den Bereich der Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und der sozialen Kompetenz des Einzelnen bezogen. Sie kann innerhalb des Unterrichts in Form von Binnendifferenzierungen oder im Hausaufgabenbereich stattfinden.

¹ Kernlehrplan Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen, Praktische Philosophie, hrsg. Vom Ministerium für Schule und Weiterbildung 2008, S. 9.

² Meyer, Hilbert, Was ist guter Unterricht?, 5. Aufl., Berlin 2008, S. 97.

Schulinternes Curriculum Praktische Philosophie / Philosophie

Hierbei ist es wichtig, dass sie in einen Unterricht, der darauf angelegt ist, bestimmte durch den Lehrplan vorgegebene Kompetenzen zu erreichen, integriert ist. Denn um einen erfolgreichen und vielschichtigen Lernprozess im Fach PPL zu initiieren, ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler grundlegende **Sach-, Methoden-, Personal- und Sozialkompetenzen** erlernen.

Um diese zu erreichen, zu sichern, zu vertiefen oder zu erweitern bieten sich folgende Formen der individuellen Förderung an:

Wird festgestellt, dass Schülerinnen und Schüler in einem oder mehreren Kompetenzbereichen einen Mangel haben, können diesen innerhalb von in den Unterricht integrierten Übungsphasen Aufgaben zugeteilt werden, die ihnen die Möglichkeit geben diese Mängel zu beheben (So kann z.B. eine Schülerin/ein Schüler, der Problem hat, sich in andere Personen hineinzusetzen, einen Brief aus der Sicht von X verfassen, eine andere/ein anderer kann das Sachverständnis aufarbeiten).

Außerdem können Schülerinnen und Schülern Aufgaben offeriert werden, die ihnen ermöglichen auch außerhalb des Unterrichts bestehende Mängel aufzuarbeiten. Hierzu können auch die Hausaufgaben genutzt werden.

Für Schülerinnen und Schüler, die das geforderte Kompetenzniveau bereits erreicht haben, können in dieser Zeit Aufgaben ausgesucht werden, die helfen das Niveau zu sichern und zu festigen oder zu erweitern.

Schülerinnen und Schülern, die die entsprechenden Kompetenzbereiche betreffend überdurchschnittliche Leistungen aufweisen, können sich eigenständig mit neuen Inhalten und Methoden auseinandersetzen oder bekannte Inhalte unter einer neuen Perspektive vertiefen. Sie können diese gegebenenfalls in den Unterricht einbringen, z.B. indem sie später als „Experten“ ihre Mitschüler dazu anleiten, dies ebenfalls zu erlernen.

Des Weiteren besteht die Möglichkeit zur interessengeleiteten Binnendifferenzierung. Den Schülerinnen und Schülern wird ermöglicht, den inhaltlichen und oder methodischen Schwerpunkt innerhalb einer Unterrichtseinheit selbstständig zu wählen. Gerade diese Form der Differenzierung bietet nicht nur die Möglichkeit individuelle Lernwege zu fördern, sondern auch die Schülerinnen und Schüler an die Selbststeuerung ihrer Lernprozesse heranzuführen.

(Beispiel 1: Filmanalyse „Blueprint“ im Kontext der Ethik – mögliche Binnendifferenzierung:

Auseinandersetzung mit dem Mutter-Tochter-Konflikt in Form eines Inneren Monologs oder Dialogs, fachwissenschaftliche Analyse der Problematik therapeutischen Klonens, Auseinandersetzung mit der Frage nach der eigenen Identität in Form eines Gedankenexperiments, Analyse der Filmgestaltung – Welche Message soll vermittelt werden? Stimmen wir mit dieser überein oder nicht?)

Schulinternes Curriculum Praktische Philosophie / Philosophie

(Beispiel 2: Gestaltung einer Wandzeitung zum Thema Tierschutz -- mögliche Binnendifferenzierung: die SuS können thematisch wählen zwischen den Vorstellungen von Tierschutzorganisationen und deren Zielen, der Erarbeitung von Gründen für den Tierschutz und der Darstellung konkreter Tierschutzprojekte. Methodisch können sie wählen zwischen der Gestaltung von Interviews, Reportagen, Leserbriefen und Bilddokumentationen).

Hinzukommend besteht für alle Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit das Angebot zusätzlicher Aufgaben zu nutzen (z.B. Referate, Recherchen), um das erreichte Kompetenzniveau zu erweitern oder neue Kompetenzen zu erwerben. Hier kann auf besondere Weise auf die Interessen der Schülerinnen und Schüler eingegangen werden.

Bei Bedarf wird das Einschätzen eigener Stärken und Schwächen eingeübt.

Im Fach Praktische Philosophie steht u.a. das Erlernen eigenständiger Wertebildung und die kritische Auseinandersetzung mit Werten im Mittelpunkt.³ Die Schülerinnen und Schüler werden geschult eigene Meinungen zu entwickeln, zu vertreten und mit denen anderer in einen Dialog zu bringen.

Dies kann unterstützt werden durch spezielle Aufgaben, die das Einüben von Perspektivwechseln, das Schaffen einer Diskussionskultur, die Begründung und Reflexion eigener Standpunkte, die (über die kognitives Lernen hinausgehende) Einholung der emotionalen Ebene ermöglichen (Beispiele: Meinungslinie, Innerer Monolog, Think-Pair-Share ...).

In diesem Zusammenhang erhalten individuelle Erfahrungen und individuelles Vorwissen der Schülerinnen und Schüler ihren Raum, in dem sie z.B. zu Beginn von Lerneinheiten eingeholt werden und in diese einbezogen werden. So kann neues Wissen mit bereits vorhandenem Wissen individuell verknüpft werden und persönliche Erfahrungen in den Dialog mit der Unterrichtsthematik gebracht werden (z.B. die Frage nach dem Ursprung und Sinn des Lebens betreffend).

Des Weiteren werden in Abstimmung von Schülergruppe und Kursleitung Exkursionen zu außerschulischen Lernorten oder Unterrichtsbesuche vorbereitet und durchgeführt. In diesem Rahmen können die Schülerinnen und Schüler Fragen, die sich bei der Behandlung des jeweiligen Unterrichtsvorhabens entwickeln, authentisch betroffenen Personen stellen.

Das Konzept zur individuellen Förderung wird im Verlauf des Schuljahres erprobt und evaluiert.

³ Vgl. Kernlehrplan Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen, Praktische Philosophie, hrsg. vom Ministerium für Schule und Weiterbildung 2008, S. 9: „Das Fach Praktische Philosophie ist auf die zusammenhängende Behandlung von Sinn- und Wertefragen gerichtet. Während dies im Religionsunterricht auf der Grundlage eines bestimmten Bekenntnisses geschieht, übernimmt Praktische Philosophie diese Aufgabe auf der Grundlage einer argumentativ-diskursiven Reflexion im Sinne einer sittlich-moralischen Orientierung ohne eine exklusive Bindung an eine bestimmte Religion oder Weltanschauung.“

Philosophie:

„Der Philosophieunterricht thematisiert [...] die Grundlagen des menschlichen Wissens und Denkens, die Normen und Werte des Handelns und die Bedingungen der Wirklichkeit in ihren kulturellen, gesellschaftlichen, ökonomischen, geschichtlichen und politischen Erscheinungen. [...] Erziehungsziel des Philosophieunterrichts ist eine vertiefte Allgemeinbildung, die die Grundlage der Studierfähigkeit und der Berufsausübung ist. Deshalb werden im Sinne der Wissenschaftspropädeutik Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen vermittelt, die dazu beitragen, sich sachlich fundiert, methodisch kontrolliert, vernunftgeleitet, diskursiv und argumentativ mit der Wirklichkeit und deren Modellen, mit anderen Menschen und ihren unterschiedlichen Positionen auseinander zu setzen. Wissen, Können und Verhalten müssen gleichermaßen geschult werden, um selbstständige Persönlichkeiten zu bilden, die Sachkompetenz, Sozialkompetenz und humane Kompetenz in sich vereinigen [...].“

Im Rahmen der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II stehen die spezifischen Zielsetzungen und zu schulenden Kompetenzbereiche des Philosophieunterrichts im Mittelpunkt. Auf diese bezogen stehen die oben für das Fach PPL erläuterten Möglichkeiten zur Verfügung.

Hinzu kommt die spezielle individuelle Förderung in Hinblick auf die Anforderungen des Zentralabiturs. Hier gilt es die jeweiligen Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler – insbesondere in den klausurrelevanten Aufgabenbereichen – zu diagnostizieren und diesen mit Hilfe gezielter Aufgaben einen entsprechenden Kompetenzerwerb zu ermöglichen.

Außerdem sollte in Hinblick auf das mündliche Abitur das Vortragen und Präsentieren dem individuellen Bedarf entsprechend geschult werden.

Hausaufgabenkonzept Praktische Philosophie / Philosophie

Hausaufgaben ergänzen die schulische Arbeit sinnvoll, indem sie bei Bedarf dazu eingesetzt werden, die innerhalb einer Unterrichtsreihe zu erlernenden Kompetenzen, seien es Sach-, Methoden-, Personal- oder Sozialkompetenzen, einzuüben oder deren Einübung vorzubereiten. Sie können dabei der Wiederholung, der Anwendung oder der Vorbereitung dienen.

Bei der Hausaufgabenerteilung ist daher verantwortungsvoll mit der Lernzeit der Schülerinnen und Schüler umzugehen. Um eine zu starke Belastung der Schülerinnen und Schüler zu vermeiden, werden möglichst viele Übungsphasen in den Unterricht integriert. Auf Hausaufgaben soll allerdings nicht ganz verzichtet werden, da sie u.a. sinnvoll sein können, um „stillere“ Schülerinnen und Schüler zu einer aktiveren, weil vorbereiteten, Teilnahme am Unterricht zu motivieren, es ermöglichen eine selbstständige Lernorganisation zu entwickeln (z.B. durch eine über einen längeren Zeitraum eingeforderte Aufgabenplanung) oder – insbesondere in der Sekundarstufe II – die intensivere Übung abiturrelevanter Leistungsanforderungen gewährleisten. Des Weiteren können Hausaufgaben zur individuellen Förderung genutzt werden (Hier kann z.B. auf Leistungsfähigkeit und Neigung eingegangen werden).

Aufgrund der Beobachtung, dass im Fach PPL häufig Schüler mit Migrationshintergrund angetroffen werden, sollen die Hausaufgaben auch dazu dienen, diesen SuS die Möglichkeit zu bieten, ihre Fertigkeiten in der deutschen Sprache durch das Verfassen kleiner Texte zu vertiefen.

Insgesamt sollten die Hausaufgaben – in der Regel – in der Sekundarstufe I den Zeitrahmen von 15 Minuten und in der Sekundarstufe II von 30 Minuten pro Woche nicht überschreiten (Ausnahmen wären z.B. eine regelmäßig durchzuführende Recherche und die längerfristig angelegte Vorbereitung einer Präsentation mit selbstständiger Einteilung der Lernzeit).

Die Hausaufgabenerteilung im Fach PPL erfolgt dem Hausaufgabenkonzept der Schule entsprechend. Die für die Hausaufgaben vorgesehene Zeit wird im Klassenbuch vermerkt, um eine Überlastung der Schülerinnen und Schüler zu vermeiden.